

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 785—788 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 5. Dezember 1919

Mitgliedsbeitrag für 1920.

Die Aufforderung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages für 1920, der gemäß § 7 Abs. 1 der Satzungen jetzt fällig ist, ist diesmal an die Mitglieder persönlich gesandt worden. Da aber unter den heutigen Verhältnissen in zahlreichen Fällen mit einem Verlorengehen der Mitteilung gerechnet werden muß, sei hiermit nochmals an die Entrichtung des Beitrages erinnert.

Wie im vergangenen Jahre beträgt der **Grundbeitrag M 15.—**. Außerdem wird laut Beschuß der Hauptversammlung in Würzburg ein **freiwilliger Teuerungsbeitrag erhoben**, „dadurch, daß die Mitglieder ihren Beitrag verdoppeln oder weitgehend erhöhen“ (vgl. Protokoll der geschäftl. Sitzung in dieser Zeitschrift 32, II, 597 [1919]).

Die **Zusatzbeiträge** für den Bezug der **wissenschaftlichen Teile** der Zeitschrift, die laut § 7 Abs. 2 der Satzungen alljährlich vom Vorstand festgesetzt werden, betragen für das nächste Jahr M 10.— für den Aufsatzteil, M 25.— für den Referatenteil.

Die Preise für die verschiedenen Ausgaben der Zeitschrift **einschließlich Mitgliedsbeitrag, jedoch ohne den Teuerungsbeitrag** stellen sich demnach folgendermaßen:

	Preise für Mitglieder	Nichtmitglieder
Ausgabe B (Chemisch-Wirtschaftliche Nachrichten) . . .	M 15.—	M 28.—
Ausgabe A (Gesamtausgabe)	„ 50.—	„ 100.—
Ausgabe C (Inhalt wie bei A, jedoch ohne Referatenteil) „ 25.—	„ 60.—	

Ausgabe D wird künftig in Wegfall kommen, weil die Anzahl der Bezieher dieser Ausgabe zu geringfügig war. Es darf angenommen werden, daß diese Mitglieder sich für die Gesamtausgabe entscheiden. Falls wir bis zum 10. Dezember keine Nachricht haben, sind wir zu der Annahme berechtigt, daß Sie für das nächste Jahr die gleiche Ausgabe wie bisher zu beziehen wünschen. Von den Beziehern der Ausgabe D wird, wie schon erwähnt, vorausgesetzt, daß sie künftig Ausgabe A beziehen wollen. Änderungen können nach dem 10. Dezember nur gegen Entrichtung der Überweisungsgebühr in Höhe von M 3.— vorgenommen werden. Nach dem 1. Januar ist der Übergang von einer zur anderen Ausgabe nur in der Richtung nach den größeren Ausgaben zulässig, unter Entrichtung des Preisunterschiedes zuzüglich vorgenannter Überweisungsgebühr.

Zahlungen sind entweder auf **Konto 12 650** des Vereins deutscher Chemiker bei dem Postscheckamt Leipzig oder auf unser Konto bei der Dresdner Bank in Leipzig zu leisten. Bis zum 1. Januar 1920 nicht eingegangene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben. **Wir bitten aber dringend, wegen der dadurch verursachten Mehrarbeit und Kosten tunlichst nicht erst die Nachnahme abzuwarten.**

Um die Entrichtung der Teuerungsbeiträge zu erleichtern, wird eine Teilung der Gesamtzahlung zugelassen in der Weise, daß Grundbeitrag und Teuerungsbeitrag, mindestens aber die Hälfte der Gesamtzahlung, zum satzungsgemäßen Termin (also im November oder Dezember 1919) bezahlt werden, während die Zusatzbeiträge oder ein hierauf entfallender Restbetrag spätestens am 1. Juli 1920 zu entrichten sind.

Mitglieder, die das eingangs erwähnte Rundschreiben nicht erhalten haben, bitten wir dies wegen weiterer darin enthaltener wichtiger Mitteilungen (u. a. betr. Jahresregister und Einbanddecken) von uns einzufordern.

Leipzig, Nürnbergerstr. 48.

Die Geschäftsstelle.

Deutschlands wirtschaftliche Kriegsrüstung, ein Märchen der Entente.

Zu dieser Frage erhalten wir in wertvoller Ergänzung früherer Ausführungen der Badischen Anilin- und Sodaefabrik folgende Zuschrift des Herrn Direktor P. H il g e n s t o c k von der Gewerkschaft Lothringen:

„Ich habe die in der Zeitschrift für angewandte Chemie erschienenen Ausführungen „Die Tätigkeit der deutschen Farbenfabriken im Kriege nach dem Urteil unserer Feinde“ mit besonderem Interesse gelesen und verfolgt. Die Schlussausführungen in Nr. 90 Band II, Seite 750, Ausgabe B, veranlassen mich, Ihnen einige ergänzende Mitteilungen zugehen zu lassen, deren Verwendung Ihnen freisteht.

Es wird unseren Feinden trotz allen Bemühungen nicht gelingen, der Welt die Überzeugung beizubringen, daß Deutschland sich in der im Artikel dargestanen kalt überlegenden Weise zum Kriege gerüstet habe. Wie unzutreffend die Behauptung ist, nach welcher eine wirtschaftliche Mobilmachung bei Kriegsausbruch in Deutschland regierungsseitig vorgesehen war, möchte ich durch die nachfolgenden Darlegungen erweiternd beweisen.

Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen nahm im Jahre 1906 mit Herrn Geheimrat W. O s t w a l d , Leipzig, Fühlung, um dessen Vorschläge, Ammoniak in Salpetersäure umzu-

wandeln, für den Umfang einer ihrer Kokereianlagen durchzuführen. Nach zweijährigen Versuchen konnte die zu diesem Zwecke errichtete Fabrikanlage in Betrieb genommen werden. Sie ist im Herbst des Jahres 1908 von einem zufällig hier im Industrievier weilenden Mitglied des Generalstabes besichtigt worden, und es hätte, wenn die Anschuldigungen uns erster Feinde zutreffend wären, nahegelegen, über die Ausarbeitung von Plänen und Projekten für einen gegebenenfalls erforderlich werdenden Ausbau zu verfügen, zumal im Sommer des Jahres 1908 im Schwäbischen Merkur aus der Feder des Herrn Geheimrat W. O s t w a l d die Abhandlung „Stickstoff — eine Lebensfrage“ erschienen war, welche damals die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich lenkte, und deren Inhalt in mehr als einer Hinsicht an Bedeutung gewonnen hat. Das ist indessen nicht geschehen; das Ergebnis der Besichtigung ist weder mündlich noch schriftlich weiterhin mit einem einzigen Worte erörtert oder behandelt worden. Der Angelegenheit muß im Generalstabe, im Kriegsministerium und in der Feldzeugmeisterei sogar keinerlei Bedeutung beigemessen worden sein, oder sie ist zum mindesten in völlige Vergessenheit geraten, denn nicht der Generalstab, das Kriegsministerium oder die Feldzeugmeisterei waren es, welche nach Kriegsausbruch auf das Vorhandensein der einzigen Fabrikanlage zur Herstellung von Salpetersäure und Kunstsalpeter hingewiesen und daraus die notwendigen Folgerungen zogen, sondern es war Seine Exzellenz Herr Geheimrat E m i l F i s c h e r , Berlin, der als erster auf diese Tatsache hinwies. Aus seinem eigenen

Munde habe ich am 28./9. 1914 erfahren, daß die Kenntnis von dem Vorhandensein dieser Anlage ihm rein zufällig geworden ist, nämlich, als er, in dem Bestreben, sich über Menge und Ursprung des in Deutschland in den Jahren vor dem Kriege verarbeiteten Salpeters Kenntnis verschaffen wollte und zu diesem Zwecke das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich zur Hand genommen hatte. Es sind also die Ausführungen der Badischen Anilin- und Sodaefabrik zutreffend, nach welchen das Kriegsministerium und die damals noch bestehende Feldzeugmeisterei auch von der Anlage der Zeche Lothringen irgendwelche Kenntnis nicht hatten, und daß diese Stellen vor dem Kriege niemals an die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen wegen der Versorgung mit Salpeter oder Salpetersäure, für den Fall eines Krieges herangetreten sind. Man dachte, wie in den vorstehenden Ausführungen sehr richtig wiedergegeben wird, anfänglich nicht nur daran, mittels Hochspannungsstrom Kalksalpeter herzustellen, sondern es bestand in Unkenntnis der technischen und Materialschwierigkeiten, die dann während des Krieges allerdings glänzend behoben wurden, weiterhin ursprünglich der Plan, die ersten Fabrikanlagen auf die Erzeugung von hochkonzentrierter Salpetersäure einzustellen. Es ist das auktenmäßig nachweisbare unbestrittene Verdienst der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen, daß sie vor der Beschreibung dieses Weges eindringlich gewarnt und den zunächst absolut sicheren Weg der Eindickung des Salpeterstickstoffs über Natronsalpeter, Ammonsalpeter und dann erst die Bedarfseindeckung in Form von hochkonzentrierter Salpetersäure gezeigt hat. Sie war als einziges Unternehmen, welches vor dem Kriege Salpetersäure und Kunstsalpeter hergestellt hat, auf Grund ihrer Erfahrungen, welche sie in ihrer bestehenden, am Kriegsbedarf gemessen zwar unbedeutenden, aber für die damaligen Verhältnisse und für die Lösung der zukünftigen Fragen außerordentlich bedeutenden Anlagen gesammelt hatte, dazu am besten in der Lage. Über diese Dinge heute schon eingehender zu berichten, ist verfrüht. Es wird das alles zu einer späteren Zeit nachgeholt werden können.“

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

Australien. Einfuhrverbote. Nachbenannte Waren dürfen nur mit Einführerlaubnis eingeführt werden: Absoluter Alkohol, Amylalkohol, Kolloidum, Schwefeläther, anästhetischer Äther, Äthyl-Acetat, Muntz- oder Gelbmetall, Silber, deutsches Silber, Blech aus Britanniametall, bronzene Barren, Stäbe und Ingots, Antimon, Bleiverbindungen wie Linotypen- und Typenmetall, plastische Metalle, Lagerschalenmetall, Winkel, T-Stücke, Barren, Stäbe, Röhren, Blech usw. aus Bronze und Kupfer; Barren, Stäbe und Ingots aus Zink; ferner Eisenbahnmaterial und Straßenbahnmaterial aller Art. Eisen und Stahl: Roheisen, Barren, Stäbe, Winkel, Werkzeuge, Schnelldrehstahl; Öle: Kohlenteer, Benzol, Naphtha, Farben und Farbstoffe, Carbolsäure, rohes Creosot und rohe Teeröle, Naphthalin; bakteriologische Erzeugnisse und Sera, Teile von Wagen, Automobil-Schutzbleche, Garn. („Times“ vom 10./11. 1919.) („W. d. A.“) on.

Ceylon. Die Ausfuhr von Öl ist verboten, ausgenommen nach England und englischen Besitzungen, es sei denn auf Grund von besonderer Ausfuhrerlaubnis, die aber schwer erhältlich ist. („Nachr.“) ll.

Frankreich. Die Wiederausfuhr und Durchfuhr nachfolgender Artikel ist verboten: Kerzen jeder Art (321); Aluminiumerdnen, Glas, roh, gegossen oder geformt (349 bis 349 quater); Fensterglas (351); Flaschen und Fläschchen (fioles, flacons) (ex 359). („Journal Officiel“ vom 28./10. 1919.) dn.

Niederlande. Das Ausfuhrverbot für Fuselöl und seine Rohstoffe ist aufgehoben. („Nachr.“) on.

Wirtschaftsstatistik.

Einige Zahlen des englischen Außenhandels aus der Septembernummer der Handelsstatistik (in Pfd. Sterl.):

I. Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Farben.

September Neun Monate

	1918	1919	1918	1919
Einfuhr . . .	3 535 038	2 125 285	30 018 144	16 726 762
Ausfuhr . . .	1 758 687	2 075 842	16 728 572	20 847 079
Wiederausfuhr	177 609	478 973	2 144 795	4 090 017

II. Material zur Papierfabrikation.

Einfuhr . . .	1 205 629	1 501 581	9 669 818	11 336 562
Ausfuhr . . .	22 606	89 525	193 687	554 053

III. Papier.

Einfuhr . . .	425 396	1 367 001	4 068 070	7 742 255
Ausfuhr . . .	237 757	300 635	2 406 615	3 027 459

Folgende Tabelle, die dem Amtlichen Statistischen Bulletin vom 18./12. 1918 entnommen ist, gibt ein Bild der **Chemikalienausfuhr Norwegens im Jahre 1918:**

Chemikalien:	1917 kg	1918 kg
Salpetersäure	1 621 170	836 686
Oxalsäure	334 098	206 028
Ammonsulfat	50 000	—
Ammonnitrat	63 578 120	49 587 636
Natriumnitrat	22 711 200	2 636 553
Norge-Salpeter	3 536 090	2 097 811
Natriumnitrit	35 932 400	53 625 250
Cyanamid	2 312 910	10 490
Calciumcarbid	46 068 630	41 771 876
Jod	1 180	5 373

Die Zündholzerausfuhr betrug 1918 5 014 918 kg (1917: 4 044 680 kg). Ferrosilicium wurde ausgeführt in einer Menge von 29 449 710 kg (1917: 16 861 278 kg), Schießpulver und andere Explosivstoffe 1130 kg (1917: 11 667 kg). („Chem. Tr. J.“ vom 20./9. 1919.) u.*

Die **holländische Pflanzenölaustrauhr** nach Deutschland betrug im 1. Halbjahr 1919 25 330 dz Leinöl und 12 940 dz Sojabohnenöl, ferner 4050 dz Leinsaat gegen 14 990 dz im 1. Halbjahr 1918. („Ch. I.“) Lp.

Die Zuckererzeugung der Welt vor und nach dem Kriege. (Soweit nichts anderes angegeben, handelt es sich um Rohrzucker):

	1913—14 tons	1917—18 tons
Nordamerika:		
Louisiana, Ver. St.	261 337	217 499
Texas, Ver. St.	7 000	2 009
Porto Rico, Ver. St.	325 000	405 174
Hawai-Inseln, Ver. St.	550 925	515 035
St. Croix (Westindien), Ver. St.	5 800	5 400
Cuba	2 597 732	3 446 083
Trinidad, britisch	47 251	45 256
Barbados, britisch	33 267	65 230
Jamaica, britisch	15 583	34 300
Antigua, britisch	— t	9 409
St. Rith, britisch	— t	8 846
Andere westind. Inseln, britisch	24 000	16 745
Martinique, französisch	38 730	40 000
Guadeloupe, französisch	39 920	28 000
San Domingo	105 780	145 000
Haiti	— t	18 000
Mexiko	130 000	40 000
Mittelamerika	22 000	25 000
Ver. St. (Rüben)	655 298	682 867
Canada (Rüben), britisch	10 007	11 250
Südamerika:		
Demerara, britisch	101 725	120 000
Surinam, holländisch	14 000	10 009
Venezuela	3 000	15 000
Ecuador	t—	8 000
Peru	176 670	265 000
Argentinien	280 320	126 171
Brasilien	203 395	148 958
Gesamterzeugung in Amerika	5 648 740	6 454 241
Asien:		
Britisch-Indien	2 291 500	3 229 000
Java, holländisch	1 345 230	1 791 064
Formosa, japanisch	204 000	397 618
Philippinen, Ver. St.	225 000	253 000
Gesamterzeugung in Asien	4 065 730	5 670 682
Australien:		
Australien, britisch	255 000	325 900
Fidschi-Inseln, britisch	100 000	70 800
Gesamterzeugung Australiens	355 000	396 700
Afrika:		
Ägypten, britisch	69 370	79 450
Mauritius, britisch	249 800	225 466
Réunion, französisch	35 780	56 000
Natal, britisch	85 715	106 250
Mozambique, portugiesisch	34 000	50 000
Gesamterzeugung in Afrika	474 665	511 166
Europa:		
Deutschland	2 738 000	1 547 935
Österreich-Ungarn	1 710 000	750 000
Frankreich	800 000	220 000
Belgien	230 000	120 000
Holland	230 000	200 000
Rußland und Polen	1 750 000	1 100 000
Andere Länder	796 700	500 000
Spanien	13 231	6 000
Gesamterzeugung Europas	8 267 931	4 443 935
Welterzeugung	18 812 066	17 476 724

Ec.*

Auf die einzelnen Staaten verteilt sich die Weltzuckererzeugung für 1917/18 wie folgt: Britisches Reich 4347902 tons, Cuba 3446083 tons, Vereinigte Staaten 2080984 tons, Holland 2001073 tons, Deutschland 1547935 tons, Rußland 1100000 tons, Österreich-Ungarn 750000 tons, Japan-Formosa 397618 tons, Frankreich 338000 tons. Auf die übrigen Staaten entfallen 1457084 tons.

mk.*

Übersichtsberichte.

Die russische Rübenzuckerindustrie steht an Bedeutung nur hinter der deutschen zurück. Der Zuckerertrag der drei Länder mit der bedeutendsten Rübenzuckerindustrie der Welt betrug in 1000 kg:

	1909	1910
Deutschland	2 640 000	2 502 000
Österreich-Ungarn	1 246 000	1 542 000
Rußland	1 124 000	2 115 000

Die erste russische Rübenzuckerfabrik wurde im Gouvernement Tula in Zentralrußland im Jahre 1802 errichtet. Noch im Jahre 1824 bestanden nur zwei Fabriken. Späterhin wuchs ihre Zahl sehr schnell, so daß es 1861 nicht weniger als 432 gab, mit einem Jahresertrag von 64 400 t. Allerdings war die Einrichtung sämtlicher früheren Anlagen sehr primitiv, und viele waren nur mit ungenügendem Kapital ausgestattet. Das kräftige Wachstum wurde infolge der Freilassung von 23 Mill. Leibeigenen (durch Alexander II. 1861) jäh unterbrochen, mit dem Ergebnis, daß im Jahre 1863 die Ausbeute der 402 noch im Betrieb befindlichen Fabriken auf etwa die Hälfte herabsank. Seitdem hat sich die Industrie ständig entwickelt und hat einen modernen Charakter angenommen. Die Einführung des Dampfes und der Diffusion hat wesentlich zu diesem Fortschritt beigetragen. So stieg die Erzeugung 1903/04 auf 1 022 000 t, 1908/09 auf 1 375 000 t und 1913/14 auf 1 971 000 t. 1914/15 betrug die Ausbeute 1 739 000 t; unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in dieser Ziffer die Zuckererzeugung Polens nicht enthalten war, ist also in der ersten Zeit des Krieges noch kein Rückgang zu verzeichnen gewesen. Seitdem ist aber die Erzeugung beträchtlich gesunken, und zwar bis 1917/18 auf 1,1 Mill. t. Geringerer Anbau teilweise infolge der deutschen Besetzung sowie schlechtere Ernten infolge des Mangels an Düngemitteln trugen die Schuld hieran. — Der jährliche Verbrauch auf den Kopf der russischen Bevölkerung liegt weit unter demjenigen anderer Länder. 1900 stieg er auf 3,81 kg, um sich 1918 zu verdoppeln. Diese Verbrauchssteigerung während des Krieges ist auf Anforderungen der Militärverwaltung zurückzuführen, ferner auf die vermehrte Kaufkraft der Bevölkerung und das Branntweinverbot, das den Teeverbrauch steigerte. Der größere Verbrauch auf der einen Seite und die geringere Erzeugung auf der anderen brachten die Ausfuhr zu völligem Stillstand, abgesehen von geringen Mengen, die nach Finnland, zeitweilig auch nach Persien gingen, als Bezahlung des Aufwandes für die russischen Truppen. Die ständige Preissteigerung des Rohmaterials trägt teilweise Schuld daran, daß manche Güter in den Besitz von Bauern übergingen, die Getreideanbau dem Rübenbau vorzogen. Deshalb muß die Industrie, wenn sie künftig gedeihen soll, sehr gut organisiert sein und unter bester technischer Leitung stehen. Hinsichtlich der technischen Entwicklung nimmt Rußland zweifellos einen ersten Platz unter den rübenbauenden Ländern ein; zahlreiche Verbesserungen sind von Russen erfunden worden. Der industrielle Fortschritt erhellte aus der Tatsache, daß die Zuckerkristallisation von nur 7—8% im Jahre 1880 auf 10—11% im Jahre 1913 stieg¹⁾. Diese Verbesserung führte zu einer Verbilligung der Fabrikation um 23% innerhalb der 10 Jahre vor Beginn des Krieges. Ferner wurde möglichst große Sorgfalt auf völlige Ausnutzung der Nebenerzeugnisse verwandt. Melasse mit 45—50% Zucker, der nicht als solcher gewonnen wird, wird bereits zur Verbesserung des Viehfutters und in Branntweinbrennereien verarbeitet. Die erschöpfte Pülpe (Schlempe) wird ausschließlich als Viehfutter in rohem oder gegorenem Zustand verwandt²⁾.

¹⁾ Diese Darstellung ist nicht ganz richtig, insofern als die höhere prozentuale Ausbeute nicht allein auf technische Verbesserungen der Extraktionsverfahren, sondern in viel höherem Grade auf die Züchtung zuckerreicherer Rüben zurückzuführen ist. Übrigens ist es erstaunlich, daß das Verdienst an diesen Fortschritten hier den Russen zugeschrieben wird, während doch alle Welt weiß, daß gerade Deutschland bahnbrechend auf diesem Gebiet vorgegangen und bis heutigen Tags fühlend geblieben ist. Die **Zuckerausbeute in Deutschland** betrug im Jahr fünf 1872/76 8,5%, 1908/12 16,6%. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen der russischen Zuckerindustrie beweist schlagend die große Überlegenheit der deutschen Industrie und Landwirtschaft. — D. Übersetzer.

²⁾ Das völlige Fehlen der Melasseentzuckerungsfabriken, die nur bei rationellster Betriebsweise gewinnbringend sind, schränkt gleichfalls das vorausgehende Lob über die Vorbildlichkeit der russischen Zuckerindustrie erheblich ein. Der Melasseentzuckerung verdankt die deutsche Zuckerindustrie vornehmlich die in Fußnote 1 angegebene hohe Ausbeute. Bei uns sind dadurch, daß sogar noch die Schlempe industriell auf Cyan verarbeitet wird, die technischen Möglichkeiten bis aufs letzte ausgenutzt; hier liegt wirklich eine Vollendung vor. — D. Übersetzer.

Der erste Versuch, die Zuckerindustrie in Sibirien einzuführen, wurde im Gouvernement Tomsk unternommen; er schlug fehl durch Mangel an Kapital. Eine zweite Fabrik wurde 1889 im Gouvernement Jenisseisk errichtet. Auch diese mußte aus Mangel an Betriebskapital und infolge mangelhafter Einrichtung 1898 ihren Betrieb einstellen. Jetzt hat die Gouvernementsregierung von Omsk es unternommen, die Industrie in Sibirien zu entwickeln und gewährt zu diesem Zwecke jeder Fabrik 30 000 acres Land und andere Privilegien. (Handelsberichte d. V. St. A. vom 8/7.; nach „J. Soc. Chem. Ind.“ vom 15./10. 1919.)

Sf.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Die französische Kammer hat ein **Staatsmonopol für Leuchtöl** und andere Erdölprodukte eingeführt. („Nachrichten.“) ll.

Als G. m. b. H., nicht zu Gewinnzwecken, mit nicht mehr als 100 Genossen hat sich ein **Verband britischer Zuckerraffinerien** zum Zwecke der Wahrung gemeinsamer Interessen gebildet. („Financial News“ vom 25./10. 1919.) („W. d. A.“) dn.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Forschungsinstitute.

Der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines deutschen **Forschungsinstitutes für Textilindustrie in Dresden** hat in seiner Sitzung am 25./10. einstimmig beschlossen, den umfangreichen Bau der Technologischen Abteilung auf dem von der Stadt Dresden gestifteten Gelände an der Helmholtz- und Abekenstraße in Angriff zu nehmen.

on.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Das Schiedsgericht hat **Forderungen der Arbeiter in der englischen Drogen- und Chemikalienindustrie** auf Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden wöchentlich, Erhöhung der Lohnsätze für Überstunden auf 150% und der Mindestlohnsätze auf 55—60 sh. für Männer und 45—37½ sh. für Frauen abgelehnt. Nun sollen erwachsene männliche Arbeiter, deren Lohn den bestehenden Mindestsatz ihrer Skala nicht um 15 sh. überschreitet, eine Lohnzulage von 5 sh. und die, deren Lohn höher ist, eine Zulage erhalten, die den Lohn auf 20 sh. über jenen Mindestsatz bringt. („Fin. Times“ vom 20./10. 1919.)

Ec.*

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Patentraub in England. Um Verleihung von Lizzenzen für die Ausnutzung von 10 Patenten der **Ba dis chen Anilin- und Soda fabrik** bewarb sich am 7./10. die **Brunner, Mond & Co., Ltd.** Neun dieser Patente betreffen die Herstellung von Ammoniak und eines die Reinigung von Sauerstoff. Die fraglichen Patente tragen die Nrn. 17 642/1909, 17 951/1909, 14 023/1910, 19 249/1910, 19 778/1910, 5833/1911, 5835/1911, 21 151/1911, 28 167, 1911 und 44 509/1910. Der Patentkomptroller empfahl die Verleihung. („J. Soc. Chem. Ind.“ vom 15./10. 1919.)

Sf.*

Tagesrundschau.

Auf der vor kurzem in Chicago abgehaltenen fünften **Nationalausstellung der chemischen Industrie** (s. S. 539) erregten die Fortschritte dieser Industrie starkes Interesse und ernteten uneingeschränktes Lob. Die Hauptanziehungskraft bildeten natürlich die Stände, in welchen im Inlande hergestellte Farben gezeigt wurden, und ein Rundgang durch diese Abteilung zeigte auch dem skeptischsten Besucher der Ausstellung, daß die Behauptung der amerikanischen Farbstoffindustrie, deutsche Erzeugnisse im Verlaufe des Weltkrieges ersetzt zu haben, keine übertriebene ist. So waren z. B. an einem Stande Textilfabrikate ausgestellt, die zum Teil mit deutschen und zum Teil mit amerikanischen Farben gefärbt waren. Die Waren wurden von Fachleuten auf das schärfste untersucht, wobei festgestellt wurde, daß die amerikanischen Farben an Lichtechtheit und Tiefe der Färbung den deutschen Erzeugnissen in keiner Weise nachstünden, ja, daß sie diese in vielen Fällen sogar übertrafen. („Journ. of Commerce.“) ar.

Die chemische Industrie und die Leipziger Frühjahrsmesse. Das Meßamt in Leipzig hat die Einladungen zur Besichtigung der kommenden Frühjahrsmesse 1920 versandt. Bekanntlich findet die Leipziger Mustermesse dieses Mal in zwei getrennten Abteilungen

statt; die Allgemeine Mustermesse vom 29./2. bis 6./3. umfaßt die bisher schon in Leipzig vertretenen Geschäftszweige, während die Technische Messe vom 14.—20./3. den Maschinen und technischen Bedarfartikeln gewidmet ist und auch die Baumesse einschließt. Nachstehende Übersicht gibt ein ungefähres Bild der auf der einen und der anderen Messe hauptsächlichst vertretenen Geschäftszweige. Allgemeine Mustermesse: Keramik und Glas, Metallwaren aller Art, Haus- und Küchengeräte, Kurz- und Galanteriewaren, Spielwaren u. dgl., kunstgewerbliche Arbeiten, Kunst- und Luxusgegenstände, Beleuchtungsartikel, Holz- und Beinwaren, Korb- und Rohrwaren, Möbel, Lederwaren, Gummi, Kork- und Celluloidwaren, Seifen und Parfümerien, chemisch-pharmazeutische Artikel, optische Artikel, Musikinstrumente. Besondere Unterabteilungen sind die Papiermesse, die Sportartikelmesse, die Schuh- und Ledermesse, die Nahrungsmittelmesse, die Textilmesse, die Verpackungsmittelmesse, die Bureaubedarfsmesse, die Reklamemesse, die Bugramesse, die Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse und die Entwurfs- und Modellmesse (Vermittlungsstelle für Künstler und Fabrikanten). Technische Messe: Maschinen aller Art, elektrische Anlagen, Triebwerke und Zubehör, Förderungsmittel und Förderanlagen, Gebläse, Kompressoren und Pumpen, Werkzeuge und Apparate aller Art, Fabrikeinrichtungen, Maschinen und Anlagen für chemische und Glasindustrien, verschiedene Nahrungsmittelgewerbe usw., Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungsanlagen und sanitäre Einrichtungen, Kühlanlagen, Schutz- und Sicherheitseinrichtungen, Meßwerkzeuge und Meßgeräte, Wagen und Gewichte, feinmechanische und optische Instrumente, Präzisionsapparate, Laboratoriumseinrichtungen und Lehrmittel, Bau- und Wohnbedarf usw. Die chemische Industrie wird je nach ihren Erzeugnissen auf beiden Messen vertreten sein. Alle Artikel, die dem Hausbedarf dienen, und pharmazeutische Erzeugnisse gehören auf die Allgemeine Mustermesse, wo sie bisher schon vertreten waren. Dagegen werden alle chemischen Erzeugnisse für den technischen Bedarf, wie Öl, Fette, Kitte, Kleb- und Isolierstoffe auf der Technischen Messe auszustellen sein. Farben und Lacke gehören auf beide Messen. Auf der Technischen Messe werden die chemischen Betriebe vieles für ihren Bedarf vorfinden, besonders unter den Erzeugnissen der Maschinenindustrie, so daß gewiß viele Fabrikanten sie als Käufer oder zu ihrer Orientierung aufsuchen werden. Mit beiden Messen wird eine Rohstoffmesse verbunden sein, die Rohstoffe und Halbfabrikate für die betreffenden Industrien umfaßt. Hier wird auch die chemische Industrie für ihren Bedarf Bezugsquellen finden. Zu beiden Messen besteht schon jetzt ein starker Andrang. Zur Allgemeinen Messe sind die Meßhäuser im Innern der Stadt so gut wie vollständig besetzt, doch läßt es sich das Meßamt angelegen sein, neu hinzutretenden Firmen noch geeignete Plätze anzulegen. Für die Technische Messe ist im Innern der Stadt und auf dem Ausstellungsgelände noch Raum verfügbar. Hier wird künftig die bisher stark vermißte Gliederung der Geschäftszweige soweit als möglich durchgeführt. Soweit die Fabrikanten, die die Frühjahrsmesse beschicken wollen, noch keine Räume haben, ist ihnen anzuraten, sich so bald als möglich beim Meßamt anzumelden. Die Annahme der Anmeldungen für das amtliche Meßadreßbuch der Frühjahrsmesse wird bereits Ende Dezember geschlossen. on.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen (ernannt): J. W. Mc. Bain zum Inhaber des neuen, von Lord Leverhulme (Lever Bros.) gestifteten Lehrstuhls für physikalische Chemie an der Universität Bristol;

B. B. Mouat Jones zum Professor der Chemie an der Wales-Universität in Aberystwyth als Nachfolger von J. J. Findlay.

Folgende Lehraufträge wurden an der Technischen Hochschule in Karlsruhe erteilt: dem a. o. Prof. Dr. König über Kolloidchemie, dem Privatdozenten Dr. Reis über Photochemie, dem Abteilungsvorsteher Dr. Leimbörg über analytische Chemie, dem a. o. Prof. Dr. Hess über Methoden der organischen Chemie, dem Reg.-Rat Rupp über Nahrungs- und Genußmittel.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurde ernannt: F. W. Attack zum Direktor der Forschungsabteilung der British Alizarine Co. in Manchester.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: F. r. C u r l a n d , Veltheim a. Ohe, bei der Aktienzuckerfabrik Rauthem zu Rauthem; Generaldirektor Dr. H. G e l d e r m a n n , Berlin, bei der „Aktien-Gesellschaft Lignose“, Berlin, Zweigniederlassung Bensberg zu Bensberg; Ingenieur D. Meuser, Kirchberg bei Jülich, bei der Fa. Papierfabrik Kirchberg, A.-G. in Kirchberg bei Jülich.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: D. B e t z , Achdorf, u. A. L i m m e r , Landshut, bei der Chemischen Fabrik Betz & Cie., G. m. b. H., Ergolding; W. H a s s u . W. K o c h , Breslau, bei der Chemischen Fabrik „Columbus“ G. m. b. H., Breslau.

Prokura wurde erteilt: Fabrikant B. B e t z , Achdorf, bei der Chemischen Fabrik Betz & Cie., G. m. b. H., Ergolding; P. H o l l e k , Schimischow, u. W. B o r d e l l é , Oppeln, bei der Fa. Vereinigte Portland-Zement- und Kalkwerke Schimischow und Silesia Oppeln A.-G. in Schimischow; E. N ä t h e r , Breslau, bei der Chemischen Fabrik Max Goldmann & Co., Breslau; A. M a r x , Zwickau, bei der Fa. Chem. Fabrik Perozon Zwickau, Rudolf Marx in Zwickau; Dr. R. F r e i h e r r v. S c h r o e t t e r , Kruppamühle, und W. L ä s s i g , Berlin, bei der „Aktiengesellschaft Lignose“, Berlin, Zweigniederlassung Bensberg zu Bensberg.

Sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum feierte am 27./11. Dr. Otto Stange, Prokurist und Abteilungsvorstand, Zw.-Abt., bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Chemical Engineering Catalog: The Condensed Chemical Dictionary. Published by the Chemical Catalog Company, Inc. New York. Preis geh. 5 Doll., geb. 6 Doll.

Hesse-Grossmann, Englands Handelskrieg u. die chem. Industrie. 3. Bd. Dokumente über die Kali-, Stickstoff- u. Superphosphat-Industrie. Stuttgart 1919. Ferdinand Enke. geh. M 12,50

Isay, Dr. H., Die privaten Rechte u. Interessen im Friedensvertrag. Berlin 1919. Franz Vahlen. geh. M 7,—

Jaeger, P., Neue ölfreie Grundiertechnik für Anstreicherarbeiten aller Art. Ein Hand- u. Nachschlagebuch zum Gebrauch f. Architekten u. Baubehörden, sowie f. Maler- u. Tünchermeister. Mit 31 Abb. im Text. 4. Aufl. Stuttgart 1919. Konrad Wittwer. geb. M 3,50

Schloemann-Oldenbourg, Illustrierte Technische Wörterbücher. 13. Bd. Baukonstruktionen. In 6 Sprachen: Deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, spanisch. Mit 2600 Abb. u. Formeln. München u. Berlin 1919. R. Oldenbourg. geb. M 25,— und 20% Teuerungszuschlag.

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein a. d. Saar.

Sitzung am 16./11. 1919.

Anwesend sind einschließlich des Vorstandes 8 Herren, darunter ein Gast, der Mitglied werden will, und ein außerordentliches Mitglied. Zu Punkt 1 und 2, Jahres- und Kassenbericht, verliest der Schriftführer auf Wunsch des Vorsitzenden die beiden Berichte, welche dann von der Versammlung genehmigt wurden, so daß auch dem Kassenwart Entlastung erteilt werden konnte.

Zu Punkt 3, Vorstandswahlen, erklärte sich der seitherige Vorstand bereit, auch im nächsten Vereinsjahr wieder in seinem Amte zu bleiben, nachdem die Anwesenden sich für diese Lösung ausgesprochen hatten. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden folgende andere Punkte besprochen.

Auf die Mitteilung hin, daß wir das Lokal „Bucht“ im Neuen Münchner Kindl mit gültiger Erlaubnis der Inhaberin (S. C.) zu unseren künftigen Versammlungen benutzen könnten, wurde mit lebhafter Freude beschlossen, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen, was für auswärtige Mitglieder besonders von Wert ist, da das neue Lokal bedeutend näher am Bahnhofe gelegen ist.

Ferner wurde beschlossen, der Hilfskasse des Hauptvereins wieder 50 M zu stiften.

Herr A. Schröder, Völklingen, macht den Vorschlag, in der hiesigen Handelskammer mit deren Einwilligung und Teilnahme eine Versammlung der Laboratoriumsvorstände der sämtlichen industriellen Laboratorien sowie anderer ähnlicher Anstalten im Saarland zu veranlassen, um die Tariffrage, namentlich bezüglich der Klassifizierung der in Laboratorien beschäftigten Chemiker und Laboranten zu beraten, damit eine einheitliche Einreichung in die einzelnen Klassen vorgenommen werden kann; auch mit diesem Vorschlag sind die Anwesenden einverstanden.

Herr F e r d. M. M e y e r teilt mit, daß er von der Kreisdirektion als Mitglied der Preisprüfungskommission bestimmt worden sei, was mit allgemeiner Freude aufgenommen wurde.

Mit der Aufforderung und dem Wunsche des Vorsitzenden, neue Mitglieder zu werben und in der Hoffnung, daß der Verein nun wieder eine regere Beteiligung verzeichnen möchte, wurde die Sitzung geschlossen.

Saarbrücken 5, 16./11. 1919.

V. Muner.